

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 234.

Hirschberg, Sonnabend den 7. October.

1882.

Wo bleibt das Programm der zusammengewürfelten liberalen Parteien des Wahlkreises Hirschberg-Schönan?

Das liberale Programm.

Die Fortschrittspartei hat auf unsere wiederholte Mahnung, ein Programm zu geben, uns mitgetheilt, daß ein solches in der Rede des Herrn Pastor Weiss enthalten sei. Wir haben uns bemüht, ein solches herauszuziehen und legen dasselbe unseren Lesern zur Beurtheilung vor:

1. Ein Geistlicher kann und darf Politik treiben, aber nicht agitiren.
2. Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben, doch kann dieselbe nur in der Luft der Gewissensfreiheit blühen, geboren und gezeugt im Dichte der Wahrheit und der Vernunft.
3. Es ist eine Kirche zu erstreben, die frei ist nach Glaube und Lehre, zusammengehalten vom Geiste der Duldung, der Toleranz und der Gewissensfreiheit.
4. An der obligatorischen Civilehe ist festzuhalten.
5. Der Kampf gegen die Antisemiten ist bis auf's Messer durchzuführen.
6. Die Simultanschulen sind zu erhalten, ebenso
7. die staatliche Schulaufsicht.
8. Man wünscht keine Befreiung der Communen von den Schullasten.
9. Dagegen sind alle indirecten Steuern und Verstaatlichungen zu bekämpfen, dafür möglichste Erleichterung der directen Steuern zu erstreben.
10. Für die Entlastung der Grund- und Gebäudesteuern tritt die Partei nur im Falle der Einführung der Landgemeindevordnung ein.
11. Die Partei ist für Kaiser und Reich!

Abgesehen von der zu leistenden Schwierigkeit, keine indirecten Steuern zu erheben und doch die directen möglichst zu vermindern, fehlt in diesem Programm jede Aeußerung über die wichtigsten socialen Reformen. In diesem Programme ist den **Arbeitern** kein Wort darüber gesagt, ob die zusammengewürfelten liberalen Parteien auf eine Unfall- und Alter-Versicherung eingehen wollen, mit oder ohne Staatszuschuß; den **Handwerkern** kein Wort, ob die Herren Liberalen für die Befreiung derselben aus den Händen der Unternehmer eintreten wollen, oder ob jene Partei Innungen will oder nicht; auch den **Industriellen** kein Wort, ob die Herren wirken wollen für Schutzölle, oder ob sie die deutsche Arbeit von der fremdländischen auch weiter verdrängen lassen wollen. —

Genug, die brennendsten Fragen der Gegenwart sind **vermieden** worden, wenn auch zehnmal ein genügsames Publikum diesem Programm begeistert zugejubelt hat.

Die liberalen Parteien werden doch unmöglich zugeben wollen, daß in den obigen trockenen Bissen ihr **ganzes** Programm enthalten ist. Wir werden deshalb unsere Frage nach dem Programm der zusammengewürfelten liberalen Parteien an der Spitze unseres Blattes so lange wiederholen, bis ein Programm vorgelegt worden ist, welches wenigstens die **brennendsten** Fragen der Gegenwart berührt!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oct. Se. Maj. der Kaiser und Königin besuchte in Baden das im Conversationshause veranstaltete Concert und wohnte demselben bis zum Schlusse bei. Nach demselben war bei den kaiserlichen Majestäten eine kleinere Theegesellschaft. Nachmittags hatte Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt unternommen. Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts und des Ober-Hofmarschalls entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin konnte seit einigen Tagen den Gebrauch der Bäder beginnen. Bei günstiger Witterung pflegt die Kaiserin kurze Ausfahrten im halbhoffenen Wagen zu machen. Im Uebrigen ist die Kaiserin jedoch den größten Theil des Tages noch an's Lager gefesselt und kann daher ihr Zimmer nur vorübergehend verlassen, auch beim Diner und zum Thee des Abends nicht erscheinen. Se. Majestät der Kaiser sieht täglich einige Gäste bei sich und verweilt im Laufe des Tages mehrfach bei seiner hohen Gemahlin in deren Gemächern.

Auf das Ergebenheits-Telegramm des Schul-Congresses zur Erhaltung der evangelischen (nicht Simultan-) Schule an Se. Majestät den Kaiser erfolgte die telegraphische Antwort: „Se. Majestät dankt verbindlich für den Gruß des evangelischen Schul-Congresses und erwartet gespannt die Resultate der Berathung.“

Eine Berliner Correspondenz des „Schwäbischen Merkurs“ bemerkt in einer Betrachtung über die be-

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

28

(Fortsetzung.)

„Er würde seinen Gesichtskreis erweitern und mir würde seine Begleitung eine große Veruhigung sein. Es ist angenehm, sich einen treuen Freund zur Seite zu wissen.“

„Ja, das ist wahr, einen Freund in Ihrer Nähe können Sie brauchen,“ erwiderte Dattland. „Es ist irgend ein böses Spiel im Werke, und es war kein bloßer Zufall, der ihr Leben jüngst gefährdete.“

Die Bitte des jungen Schloßräuleins, welche er röhrend vorgetragen wurde, und einige fürsprechende Worte der klugen Pächtersfrau bestimmten den Alten, dem Sohne die erbetene Erlaubniß zu geben.

Drei Tage später reisten die jungen Leute nach der Hauptstadt ab. Graf Falkenberg und seine Tochter sollten in Kurzem mit Lady Chersferton folgen.

Weder der Graf noch sein Schwager argwöhnten etwas von der Uebereinkunft Walter's und seines Freundes.

9. Capitel.

Rosa Garnem fühlte sich beunruhigt über die Weigerung ihres Vaters, ihr Näheres über ihren künftigen Aufenthalt mitzutheilen. Seinen Beteuerungen, den Namen des Ortes wieder vergessen zu haben, ließ sie ein ungläubiges Ohr. Bittere Erfahrungen hatten sie gelehrt, daß ihr Gatte ihr nur zu oft die Wahrheit verhehlte, der verhängnißvollste Fehler, den ein Mann begehen kann, wenn er Vertrauen und Glück in seiner

Ehe finden will. Bei der ersten Lüge, welche die Frau entdeckt, ist der silberne Faden entzwei gerissen. Die Liebe mag bleiben, aber ihr zarter Duft, ihre schönste Blüthe ist dahin.

Unter einem kalten, leidenschaftslosen Aeußeren besaß Frau Garnem große Charakterstärke und einen Willen von Granit; es war möglich, ihn zu brechen, aber nicht ihn zu beugen.

Die Reisenden weilten einige Stunden in London. Der sinnverwirrende Strudel der volkreichen Straßen, die unaufhörliche Bewegung, das lärmende Drängen und Schieben erschreckten Ethel, deren Herz schwer war bei dem Gedanken an die Trennung von dem Geliebten. Nicht, daß sie an seiner Beständigkeit zweifelte, sie hätte ebenso gut an der Heiligkeit des göttlichen Wortes, an der Reinheit ihrer eigenen Seele zweifeln können. Ihre Empfindungen waren so unschuldig und frisch, wie die ersten Weilchen des Frühlings, deren sich erschliefende Blätter die Sonne geküßt und erwärmt hat.

In dem kleinen Wirthshaus einer der Vorstädte Londons, in welchem Silias mit den Seinigen abgefliegen war, erwartete ihn ein Wagen und ein Bedienter in dunkler Livree. Rosa machte einige Versuche, den Mann zum Reden zu bringen, aber es war ihm entweder befohlen worden, schweigsam zu sein, oder er war von Natur wortkarg.

Als sie die große Stadt verließen, fühlte Ethel sich wieder freier und leichter, die gewaltigen Gebäudemassen hatten ihr Gemüth bewegt, und sie begrüßte die grünen Felder und die Bäume mit ihrem herbftlich bunten Laub, wie das Lächeln lange abwesend geliebener

Freunde. Der Kutscher hielt einige Augenblicke auf einer Anhöhe, und sie konnte mit Muße die wunderherrliche Landschaft, die sich vor ihr ausbreitete, betrachten. Am Fuße des Hügels dehnte sich ein malerisches Städtchen mit prächtigen Gärten und Plätzen aus, welche sich bis zu dem Ufer eines stattlichen Stromes erstreckten. Schattige Alleen führten zu Herrschaftssitzen, die inmitten wohlgepflegter Ländereien, Gärten und Parkanlagen aufstauten.

„Wie schön ist es hier,“ sagte Ethel zu ihrer Mutter. „Ja, Richmond ist sehr schön,“ erwiderte Frau Garnem träumerisch, als ob ihre Erinnerungen zu einer weit ab liegenden Vergangenheit zurückkehrten. „Der Neue Wald ist wilder, romantischer, vielleicht großartiger, während die Natur hier in einem sanften Schummer zu ruhen scheint. Dort gleicht sie einem narbenzerrissenen, von den Stürmen der Leidenschaft durchsuchten Menschenantlitz.“

„Aber es fehlt auch nicht an heiteren Scenen und köstlichen Thälern,“ bemerkte die Tochter. „Ich ziehe unsere alte Heimath selbst diesen lachenden Auen vor.“

Frau Garnem lächelte traurig.

„Erinnerst Du Dich dieser Gegend, Rosa?“ fragte ihr Gatte.

Seine Frau nickte bloß.

„Ich habe Dir ein Geheimniß daraus gemacht, um Dich zu überraschen. Genau wußte ich selbst nicht, wohin wir kämen, aber ich errieth bald unseren künftigen Wohnsitz.“

„Thorndale?“

„Ja.“

vorstehenden Landtagswahlen: „Weider hat sich im Wahlkampf gezeigt, daß ein großer Theil der Liberalen, vornehmlich die Fortschrittspartei, ganz in ihren alten Ideen befangen ist; überall wittern sie nur Reaction und Bedrohung der Freiheit. Aber eine positive Politik verfolgen sie nicht, und sie haben namentlich auch auf wirtschaftlichem und socialem Gebiet kein positives Programm, glauben vielmehr, mit ihren alten Principien auskommen zu können. Daß sie mit denselben Schiffbruch gelitten, und daß jene Principien Angesichts der neuen großen Aufgaben der Zeit und der auf wirtschaftlichem und socialem Gebiete gewachsenen Bedürfnisse nicht ausreichen, dafür fehlt wenigstens dem vorgeschrittenen Theile des preussischen Liberalismus jedes Verständniß.“

Die Fortschrittspartei erklärt die Steuer- und Zollpolitik des Fürsten Bismarck für den Ruin des Vaterlandes und giebt sich alle Mühe, trotz der sich täglich mehrenden gegentheiligen Erfahrungen im Volke diesen Glauben zu erhalten. Wir verschließen unsere Augen nicht wie jene absichtlich vor der Thatsache, daß Handel und Industrie in Folge dieser Politik sich gehoben haben. Unsere Stellung zu diesen Fragen haben wir bei Gelegenheit der Wahlen zum Reichstage, der über dieselben zu befinden hat, klar gekennzeichnet; insbesondere wollen wir den berechtigten Forderungen des Handwerks auch in Zukunft unsere Unterstützung leisten.

Kiel, 4. Oct. Die Glattdecks-Corvette „Diga“, auf der bekanntlich Prinz Heinrich seine große Reise zurücklegen wird, holte auf die hiesige Rbede. Dem Vernehmen nach wird die Corvette am 10. d. M. ihre Reise nach Westindien antreten.

Friedrichshafen, 3. Oct. Gestern Abend kam die Königin v. Griechenland mit ihrer Schwester, der Herzogin Vera von Württemberg, von Stuttgart zum Besuch Ihrer Majestäten hier an.

Posen. Der liberale „Dziennik Pozn.“ constatirt in Bezug auf die hiesige Simultanschule: „1) Der Magistrat hat in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung die Simultanschulen nur mit Hilfe der Juden durchgesetzt; 2) die Juden aber schicken ihre Kinder fast gar nicht in die Simultanschulen; 3) folglich können die Juden über die Simultanschulen kein Urtheil abgeben; 4) deshalb haben die Anschauungen der von den Juden beherrschten Stadtverordneten-Versammlung über die Vortheile dieser Schulen keinen Werth.“

Oesterreich-Ungarn.

Die sicherlich in der Judenfrage sehr gemäßigten „Ar.-Btg.“ schreibt in Bezug auf die Vorgänge in Preßburg: Ueber den Umfang des angerichteten Schadens lassen sich noch durchaus keine sicheren Angaben machen, da die bekannte orientalische Phantasie der Beschädigten die Dinge in's Ungeheure vergrößert, und durch die in jüdischen Händen befindliche Presse die übertriebensten Nachrichten verbreitet hat. So wurde in allen Wiener Judenblättern gemeldet, daß das große Todesloische Kleider-Exportgeschäft ausgeplündert worden sei, und der Eigenthümer desselben hatte diese Nachricht selbst verbreitet. Jetzt stellt sich aber heraus, daß an derselben kein wahres Wort ist. Wahrscheinlich hatte eine

gerechte Besorgniß das als geschehen erscheinen lassen, was allerdings zu befürchten nahe lag. Denn gerade diese jüdischen Kleider-Niederlagen sind es, die in Preßburg, wie anderswo, das ehrliche Handwerk ruiniren. Bezahlen doch in Preßburg diese Niederlagen ihre Arbeiter nach folgendem Tarif:

	Fl. Oesterr. W.	Niedrigster Preis
Winterrod	2,50	1,—
Rod	1,—	—
Ueberzieher	1,30	0,90
Hose	0,40	—
Sacco	0,60	0,45
Jacquet	1,—	—
Kleines Gilet	0,25	—
Großes Gilet	0,30	—
Kindergewänder per Dhd.	8,—	—
Für ordinäre Hosen	—	0,10
Für solche aus Druckstoff verfertigt	—	0,20

Hierin verdient sich der Schneider als Lohnsclave eines solchen jüdischen Arbeitswucherers einen Tagelohn von 35 Kr.! Wie einmal die menschliche Natur geartet ist, erscheint es vollkommen überflüssig, nach anderen intellectuellen Urhebern zu forschen; ein solcher Lohn-tarif erklärt Alles, wenn er auch nichts von dem Geschehenen rechtfertigen kann. Wie übertrieben die jüdischen Nachrichten über die stattgehabten Excesse sind, geht schon daraus hervor, daß gar keine Tödtungen oder irgend nennenswerthen Verletzungen vorgekommen sind. Nur ein alter slowakischer Bauer soll an den Folgen furchtbarer Mißhandlungen gestorben sein, die ihm eine Schaar — Juden beigebracht haben soll, als er am Tage nach dem Tumulte durch die Judengasse gegangen und kopfschüttelnd die vielen zerschlagenen Fenster betrachtend „ale, ale“ („aber, aber“) gerufen hat. Ueberhaupt darf man kühn behaupten, daß sich die Excedenten viel gutmüthiger betragen haben, als die Juden. Sie haben doch nur Sachen zerstört, die Juden aber, so wie sie sich unter dem Schutze des Militärs wukten, sind gegen einzelne Christen mit einer rohen Petulanz aufgetreten, die unausbleiblich neue Erbitterung schüren muß.

England.

In einer zahlreich besuchten Versammlung der Conservativen hielt Northcote eine Rede, in welcher er den Krieg in Egypten als unnötig und folglich ungerechtfertigt bezeichnete. Der Krieg wäre vermieden worden, wenn die Regierung bei Zeiten Festigkeit und Entschlossenheit entfaltet hätte. Die Lösung der ägyptischen Frage werde große Schwierigkeiten bereiten.

Rußland.

Die Krönung Ihrer Majestäten in Moskau steht im Laufe dieses Jahres nicht mehr zu erwarten und dürfte erst im nächsten Frühjahr stattfinden.

Egypten.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Kairo wäre die directe Mitschuld Arabi Pascha's an den Massacres und der Plünderung in Kairo documentarisch nachgewiesen worden. Danach wird Arabi wohl hingerichtet werden. Es kommen übrigens andere Nach-

richten aus Egypten, welche die Lage des Landes durchaus nicht rosig und die Räumung des Landes von den Truppen als zu frühzeitig erscheinen lassen.

Provinzielles.

Diegnitz, 4. Oct. Von hier aus wollte letzter Tage ein Schäfer in Gesellschaft seines Hundes eine Reise per Eisenbahn machen. Der Schaffner wies ihm zur Unterbringung seines treuen Gefährten ein Hundecoupee an. Eine Minute nachher waren Beide verschwunden. Man fand schließlich Beide im Hundecoupee vor und nur mit großer Mühe gelang es schließlich dem Bahnpersonal, den Schäfer standesgemäß unterzubringen. (N. Z.)

Diegnitz, 4. Oct. Eine Gesellschaft saß fröhlich am gewohnten Stammtisch und war damit beschäftigt, ein Mitglied der Gesellschaft, Herrn X., einen durch recht behäbige Rundung ausgezeichneten Herrn, ob derselben zu necken. Besonders zeichnete sich hierbei ein sehr schlanker, junger Kaufmann Y. aus. Schließlich wurde es dem dicken Herrn zu viel. „Wenn ich auch etwas wohlbeleibt bin,“ meinte er, „auf die Dauer nehme ich es mit Ihnen, Herr Y., im Gehen immer noch auf.“ Lebhaft wurde dies bezweifelt und schließlich eine Wette des Inhalts abgeschlossen, daß derjenige von beiden, welcher an einem Tage am häufigsten den Weg von hier nach Wahlstatt (1 Stunde) zurücklegen werde, Sieger sein, der andere aber zur Strafe ein Faß Bier zahlen solle. Am Sonntag werden Zeugen hier und in Wahlstatt postirt, auch auf dem Wege — und siehe da! der schlankere Y. legte im Schweife seines Angesichts den Weg hin und zurück, fast ohne Unterbrechung, nur mit kurzer Mittagsruhe, sechs Mal zurück, Herr X. aber kam, trotz seiner Beleibtheit, sieben Mal in Wahlstatt an. Dem Wortlaut der Wette entsprechend, hatte er sich zur Rückfahrt jedes Mal eines bequemen, geschlossenen Wagen bedient. Große Heiterkeit folgte der Enthüllung umsomehr, als der joviale alte Herr es sich nicht nehmen ließ, das Fäßchen Bier zu stellen. Im Kreise seiner Bekannten aber heißt er seitdem der „Schnellläufer“. (N. Z.)

Görlitz, 4. Oct. In der heute abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Conservativen Wahlvereins wurde das Compromiß mit den Nationalliberalen angenommen. Es wurden definitiv die Herren v. Schenkendorf und Schäfer-Florsdorf — und zwar einstimmig — zu Candidaten nominirt. — Die Ersatzreservisten, welche im vorigen Jahre ihre Ausbildung zum ersten Male während 10 Wochen erhalten haben, sind gestern zur Absolvierung der zweiten Uebung, welche bekanntlich 4 Wochen dauert, hier eingetroffen und werden die Exercitien mit den in diesem Jahre zu 10 Wochen Einberufenen zusammen abhalten.

r. Freiburg, 5. Oct. Die Erhebungen über die Lage der Geschäfts-Verhältnisse während des letztverfloffenen Halbjahres von den im hiesigen Stadtbezirk vorhandenen industriellen und größeren gewerblichen Etablissements haben ein erfreuliches Resultat ergeben. Arbeiterentlassungen wegen Mangel an Beschäftigung haben nicht stattgefunden, im Gegentheil sind in mehreren Fabriketablissements die Arbeits-

Rosa schwieg. Sie würde die einfache Wahrheit dieser sorglichen Täuschung selbst dann vorgezogen haben, wenn sie geglaubt hätte, der Zweck derselben sei gewesen, ihr eine unerwartete Freude zu gewähren.“

Nach einer zweistündigen Fahrt langten die Reisenden in Thorndale an, einem einsamen, von grünen Gefilden umgebenen Hause. Zwei oder drei Stallburischen kamen herbei, um bei dem Abladen des Gepäcks behilflich zu sein.

Die Familie wurde in ein großes, behaglich eingerichtetes Wohnzimmer geführt.

„Wie gefällt Dir Deine neue Heimath?“ fragte Silias, zufrieden um sich blickend.

„Es ist sehr hübsch hier!“ rief Ethel aus, welche die Landschaft durch das Fenster betrachtete.

„Die Heimath ist dort, wo das Herz sich zu Hause fühlt,“ bemerkte Frau Garnem ernst.

Ihre Tochter feuzte. Ihre Gedanken kehrten zu dem Raben, zu Walter, Alice und dem Neuen Walde zurück.

„Oberst Edmond,“ fuhr ihr Vater fort, „hat mir die Verwaltung dieses Jagdhauses übertragen. Er ist ein reicher Edelmann, der hier auch ein Gestüt hält. Dort drüben ist der Weideplatz der Pferde.“

„Und wohnt er selbst hier?“ fragte seine Frau.

„Nein,“ entgegnete Silias zögernd, „wenigstens nicht immer; ein gelegentlicher Besuch auf zwei oder drei Tage, das ist Alles.“

„Bringt er Freunde mit?“

„Niemals.“

„Nur seinen Sohn,“ bemerkte der Kutscher, welcher sie gefahren hatte. „Ein so hübscher Mensch, wie Sie sich nur vorstellen können. Und schlau und durchtrieben ist er, den kann so leicht Keiner überlisten.“

Silias Garnem fand, daß der Bursche zu mittheil-sam werde, und unterbrach seinen Redefluß, indem er ihn aufforderte, bei der Unterbringung ihres Gepäcks mit Hand anzulegen.

Zwei Tage später war Alles in der neuen Wohnung geordnet und geregelt, aber die besorgte Mutter fühlte sich keineswegs behaglich. Sie bestand mit aller Entschiedenheit auf einer Veränderung in der Bestimmung der Zimmer, und um so nachdrücklicher, als ihr Gatte und ein Weib mit harten, rohen Zügen, welches als Dienerin übernommen worden war, Widerspruch dagegen erhoben. Ethel war ein von dem ihrer Mutter getrenntes Zimmer angewiesen worden, aber Frau Garnem quartierte ihre Tochter in einem Cabinet neben ihrem eigenen Schlafzimmer ein.

„Das kannst Du ja ganz nach Belieben einrichten,“ sagte Silias, als er seine Frau fest entschlossen fand, „ich dachte nur, das enge Kämmerchen ohne besonderen Ausgang wäre für Ethel nicht halb so angenehm, als das freundliche Zimmer, welches ich für sie ausgesucht habe.“

„Dafür ist dieses sicherer.“

„Sicherer?“ wiederholte Silias mit gezwungenem Lachen. „Was stellst Du Dir eigentlich vor, Rosa?“

Gegen Ende der Woche traf Oberst Edmond ein. Er war ein schöner, vornehm aussehender Mann von ungefähr fünfundsiebzig Jahren. Sein Wesen war kalt

und zurückhaltend, seine Sprache militärisch kurz. Auf einen oberflächlichen Beobachter würde er einen vortheilhaften Eindruck gemacht haben, aber Rosa Garnem hatte ein tiefes Interesse daran, ihn aufmerksam zu prüfen. Aus seinen grausamen, grauen Augen leuchtete ein Etwas, das sie beunruhigte.

Sein Sohn Augustus, ein hübscher, junger Mensch von einundzwanzig Jahren, hatte einen scharfen, spähenden Blick, und doch konnte er zuweilen so harmlos und aufrichtig wie ein Knabe, einfach wie die Wahrheit und ohne Falsch, wie die Redlichkeit selbst aus-sehen. Eine trügerische Maske verbarg sein wirkliches Gesicht.

Das waren die beiden Personen, vor welchen der mütterliche Instinct Rosa Garnem warnte.

In den ersten zwei Tagen schenkte weder der Oberst, noch sein Sohn Ethel irgend welche Beachtung.

„Ich denke, Du siehst jetzt die Thorheit Deiner Befürchtungen ein,“ sagte Silias zu seiner Frau. „Die Herren betrachten Deine Tochter offenbar nur als ein Kind.“

Rosa blickte ihrem Gatten mit tiefer Trauer in's Auge.

„Aber Du warst immer eine Träumerin,“ fuhr Silias fort.

„Es wäre vielleicht besser für mich gewesen, mehr Rücksicht auf meine Träume zu nehmen, denn sie gingen stets in merkwürdiger Weise in Erfüllung. Aber Du bist im Irrthum, Silias. Ich habe Besorgnisse, keine Befürchtungen für Ethel. Ihre Natur ist zu rein und edel, um besudelt zu werden.“ (Fortsetzung folgt.)

kräfte vermehrt worden. Ein erhöhter Aufschwung der Uhren-Industrie dürfte nicht mit Unrecht darin zu finden sein, daß das Etablissement des Herrn Commissionärth's Becker durch den Neubau eines vierstöckigen, neun Fenster langen Gebäudes vergrößert wird. Ebenso ist man auch mit der Erweiterung der Uhrenfabrik „Fortuna“ durch Umbau beschäftigt. — Heute Vormittag fiel der bei dem Erweiterungsbau der Uhrenfabrik „Fortuna“ als Handlanger beschäftigte Arbeiter Fuchs aus Friedland von einer Leiter herab, wodurch er sich eine ungefährliche Quetschung des rechten Armes zuzog, die seine Arbeitsunfähigkeit auf einige Zeit bedingt. — Vom 1. d. Mts. ab ist zwischen hier und Alt-Reichenau, Kreis Völklingen, eine zweite tägliche Postverbindung eingerichtet worden und zwar durch eine Fußboten-Post, welche von Alt-Reichenau kommend, hier selbst um 1 Uhr 40 Min. Mittags eintrifft und von hier um 3 Uhr 30 Min. wiederum nach Alt-Reichenau zurückkehrt. Es erhalten somit die mit den Mittagszügen für letzteren Ort hier eingehenden Postsendungen sofortige Weiterbeförderung. — Obwohl man die Diphtheritis hier für ganz erloschen ansehen durfte, brechen doch solche Erkrankungen wieder von Neuem aus. Gestern und heute sind 2 Fälle amtlich gemeldet worden.

Marklissa, 4. Oct. Heute passirte eine Pigeunerbande unsern Ort, welche im niedern Theile des Dorfes die Einwohner sehr belästigte. Da jedoch die Polizei Kenntniß hiervon erhalten hatte, wurde der Bande durch den Amtsvorsteher das Handwerk des Bettelns benommen und selbige von demselben unter Bedeckung über die Grenze gebracht.

Greiffenberg, 3. Oct. Bekanntlich sollte das Bureau für den Bau der Eisenbahn-Linie Löwenberg-Friedeberg am 1. October hier eröffnet werden. Die betreffenden Baubeamten waren bereits wegen geeigneter Lokale für das Bureau sowohl, wie auch wegen Privatwohnungen in Unterhandlungen getreten. Aus dem Briefe eines der Baumeister geht jedoch hervor, daß die Niederlassung der betreffenden Eisenbahnbau-Abtheilung erst am 1. April 1883 erfolgen wird.

Goldberg. Es wird beabsichtigt, zum Zweck entsprechender Erschließung der Naturschönheiten des Goldberg-Schönauer Vorgebirgs-Landes eine besondere Riesengebirgsvereins-Section unter dem Namen „Riesengebirgs-Verein für Schönau und Goldberg“ in's Leben zu rufen.

Löwenberg, 4. Oct. In dem Wahlkreise Löwenberg-Bunzlau besteht die Absicht, anderen neuerdings aufgetretenen Projecten gegenüber das früher geschlossene Compromiß aufrecht zu erhalten, behufs Wiederwahl der Herren Stadtrath Seidler-Bunzlau (liberal) und Landrath v. Haußwitz (conservativ).

Fischbach, 6. Oct. Der in Hirschberg verstorbene Kaufmann Herr Rimmann, welcher in hiesiger Gegend früher viele Weber beschäftigt hat, hat den Gemeinden Fischbach, Bärndorf und Neudorf je ein Legat von 800 Mark bestimmt und auszahlen lassen mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon jedes Jahr am 6. October an zwei arme Weber-Familien der betreffenden Gemeinden ausgezahlt werden sollen. Am heutigen Tage sind hier dieselben zur Vertheilung gelangt und ist namentlich ein hochbejahrter Weber hiesigen Ortes — Häring, welcher sehr lange für den Fundator gearbeitet hat — bedacht worden. — Im nahen Neudorf tritt der Typhus epidemisch auf, so daß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wegen Weiterverbreitung getroffen werden mußten. Von den bisher 22 erkrankten Personen sind bereits 4 der Krankheit erlegen. Durch Eintritt der bessern Witterung scheint der Verlauf dieser Krankheit ein günstigerer zu werden. — Frau Prinzess Elisabeth von Hessen, als hiesige hohe Gutsheerrschaft, hat angeordnet, daß auf Höchsthöhe ihre Kosten für die Kranken in Neudorf kräftige und stärkende Suppen gekocht und verabreicht werden.

Warmbrunn, 5. Oct. Im Lager der vorjährigen liberalen Opposition scheint jetzt einige Ernüchterung eingetreten zu sein; wenigstens deutet der Umstand, daß es bis jetzt unmöglich war, ein gemeinsames liberales Programm fertig zu stellen, ganz unzweifelhaft darauf hin, daß es mit der im vorigen Jahre vor dem Publikum so bombastisch verkündigten Vereinigung aller liberalen Parteien auch nicht weit her war. Der Vorwurf, den man früher häufig den Conservativen und Ultramontanen machte, daß in diesen Parteien zu wenig nationaler Trieb stecke, scheint jetzt auch die liberalen Parteien in dieser Hinsicht zu treffen, nachdem dieselben im vorigen Jahre zu viel nationalen Trieb auf die Bekämpfung des Tabakmonopols verwendet zu haben scheinen. Das kommt davon! Die Zeiten ändern sich eben, — auch das Agitationspublikum bleibt nicht dasselbe. Gegenwärtig klammert sich die liberale Opposition nur noch krampfhaft an das Selbstgeschrei der Reaction, obgleich auch hier alle durchschlagenden Beweise fehlen. Der Hauptübelstand jedoch

für die liberale Opposition scheint vielmehr gegenwärtig der zu sein, daß das große Publikum nicht mehr in so großen Massen den Schlagworten der Fortschrittspartei Folge leisten mag, wie früher. Es scheint eben, als ob hier der Nimbus, daß diese Partei ganz allein das Beste der Nation im Auge behalte, schon um ein Bedeutendes gewichen sei. Sonst herrscht allerdings auch anderwärts noch — und davon ist wohl keine Partei vollständig frei — mancherlei Unklarheit, am meisten aber nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der socialen Frage, — und hier ist es, wo alle Parteien den Hebel einzusetzen haben werden, und zwar in schlechterdings ehelichem Kampfe und Streben, um den rothen Faden wieder aufzufinden, an welchem der zeitgemäße Fortschritt, die wahre Fortentwicklung des deutschen Volkes wieder gekettet wird. Hierbei wird es auch nicht damit gethan sein, neue Schlagwörter aufzufinden und sich mit Redensarten durchzuwinden, hinter denen oft nichts ist, als bloßer Wortschwall.

△ Betreffs des Feuers auf dem Wehrichsberge am 4. October sei noch bemerkt, daß nach genauer Besichtigung der Brandstätte dasselbe doch angelegt gewesen zu sein scheint. Als der Wirth nämlich erst gegen 4 Uhr Morgens seine letzten Gäste entließ, entdeckte er trotz des dichten Nebels eine Leiter an einem Fenster, was ihn befremdete. Er entfernte dieselbe. Kaum zwei Stunden später weckten ihn Arbeiter der Füllner'schen Fabrik mit dem Ruf: „Das Haus brenne an der hinteren Seite.“ Als man später Alles genauer durchforschte, fand man den andern Zugang so verpallisirt, daß sich der Wirth auf diesem Wege kaum hätte retten können. Der Brandstifter hatte sonach auf den Weggang der letzten Gäste gelauert, um dann unter dem Schutze des dichten Nebels sein nächtliches Zerstörungswerk um so sicherer ausführen zu können.

Locales.

Hirschberg, den 6. October.

** Heute früh 7 Uhr verschied hier selbst der Königl. Kataster-Controleur Herr von Stemann, welcher seit dem Jahre 1869 der Leiter des Kataster-Amtes für die Kreise Hirschberg und Schönau war.

* Wie zahlreiche Zuschriften uns beweisen, hat die Rede des Herrn Pastor Weis in allen Kreisen, denen es um die Religion ernst ist, das lebhafteste Bedauern erregt. Eine uns durch den Herrn Redner zugegangene Berichtigung, daß derselbe in der That nicht „Verfinstern“ gesagt habe und daß in unserm Auszuge seiner Rede (Seite 12) „ie“ statt „Sie“ gedruckt worden sei, kann unmöglich den Eindruck schwächen, den die Rede überall gemacht hat, in der besonders die eigenthümliche Weise auffällt, in welcher Denen entgegengetreten wird, die dem Glauben der Kirche gemäß das Wort Gottes als ein offenbartes, d. h. ewig wahres ansehen, an dem der kleine menschliche Verstand nicht herumzudeuteln hat.

* Charakteristisch ist es, in welcher Weise der „Vote“ jene Rede heute zu verteidigen sucht. Er wirft uns nämlich vor, daß wir dieselbe nach einzelnen „herausgerissenen“ Sätzen verurtheilt hätten, während wir, trotz des engen Raumes unseres Blattes, den ganzen Abschnitt des Vortrages brachten, den wir besprochen haben. — Noch trauriger zeigt sich die Fortschrittspresse in der Erwiderung auf unser Urtheil über die Tischrede des Dr. von Bunsen. Jener Herr hat die ganze Grundlage des Manchesterthums in den wirklich fast lapidaren Aussprüchen zusammengefaßt: „Freie Bahn für die Selbstthätigkeit.“ Wir hatten ebenso in einigen kurzen Kernsätzen die unseligen Folgen dieses so verlockend klingenden Satzes dargelegt; und was antwortet der „Vote“? „Es gäbe bei uns auch Gutsbesitzer, die nur 45 bis 50 Pf. Tagelohn bezahlten; dem Herrn Dr. von Bunsen — siele es auch nicht ein, Hungerlöhne zu befürworten etc. etc.“ — Armer Dr. von Bunsen!

** Am 1. Jan. 1883 übernimmt Herr Musikdirector Löwenthal aus Reinerz die bisher vom Restaurateur Herrn Behrmann hier selbst innegehabten Restaurationsräume an der Promenade pachtweise.

* [Section für Geflügelzucht.] Gestern wurde im „Adler“ die erste Sitzung der mit dem hiesigen Thierschutz-Verein verbundenen Section für Geflügelzucht unter Vorsitz des Herrn Rentier Caspar abgehalten. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt, sprach sich derselbe über den Zusammenhang der Section mit dem Thierschutz-Verein aus und erläuterte auf Grund der vorliegenden Statuten die Zwecke und Aufgaben der Section, sowie die zur Erreichung derselben dienenden Mittel. Nächstdem wurde genau festgestellt, welche Hühner-Racen von jedem der anwesenden Hühnerzüchter zunächst gehalten und beobachtet werden sollen. Die Resultate in Bezug auf Eierlegen und Brüten sollen genau gebucht und so die Section

allmählich in den Stand gesetzt werden, ein richtiges Urtheil über die für hiesige Gegend besonders zu empfehlenden Hühner-Racen zu gewinnen. — Als ein praktisches Lehrbuch für Geflügelzucht wird der „Kalender für Geflügel-Freunde“ von Gustav Meyer empfohlen.

— [Ausstellung von Behrlings- und Gesellen-Arbeiten.] In den Tagen vom 5. bis 12. November wird hier selbst im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale eine Ausstellung von Behrlings- und Gesellen-Arbeiten, verbunden mit einer Verloosung von Ausstellungs-Objecten, stattfinden.

* Wir erhalten von befreundeter Hand die Nachricht, daß im Beobschützer Kreise die Kartoffelernte eine in jeder Beziehung ausgezeichnete, quantitativ und qualitativ selten erlebte, gewesen ist.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern beendigten Ziehung der 1. Klasse 167. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 1425.
1 Gewinn von 9000 Mk. auf Nr. 47660.
2 Gewinne von 3600 Mk. auf Nr. 47288 69047.
Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 7. November c.

Eingefandt.

Niemand hat seinen Augen getraut, als die neueste Wahlrede Schwarz auf weiß im „Boten a. d. R.“ erschien. Abgesehen von den nicht angenehmen Invektiven, welche Ihre Zeitung bereits ernst und gebührend zurückgewiesen, klingt folgender Satz im Munde eines Geistlichen mindestens seltsam, welcher wörtlich heißt: „M. H.! Auch ich wünsche und erhoffe eine freie Kirche, eine Kirche, die frei ist nach Glauben und Lehre, aber eine Kirche nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, eine Kirche, die da erfüllt und getragen und zusammengehalten werden soll von dem Geiste der Duldung, der Toleranz und der Gewissensfreiheit!“ (Rauschender Beifall.)

Diese Worte enthalten, selbst wenn man den obigen Satz im Zusammenhange mit der ganzen Rede liest, in der nirgends gesagt wird, auf welchem Glauben, ob an Gott oder Christus, die Zukunfts-Kirche des Herrn Redner aufgebaut werden soll, einen solchen Widerspruch, daß ich nicht glauben kann, daß dieselben wirklich so gesprochen worden sind. Eine Kirche, die frei ist nach dem Glauben und der Lehre, kann doch unmöglich eine Kirche mehr sein, denn selbst die freisinnigste Kirche kann doch nicht jeden Glauben dulden: an Gott oder an die Natur, an den Darwinismus oder an die Menschenschöpfung, an die Prädestination oder an den freien Willen des Menschen, an den Materialismus oder an Christus. Selbst eine freie Gemeinde ließe sich nicht einmal auf dieses Programm des Herrn Pastor Weis aufbauen. Es ist tief zu beklagen und ein trauriges Zeichen der Zeit, daß evangelische Geistliche solche Dinge aussprechen.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 8. bis 14. October.
Am 18. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis.
Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Lutherische Kirche Herischdorf.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis, 8. October, Morgens um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags um 3 Uhr (Erntedankfest) Predigt: Herr Pastor Ebel.

Producten-Bericht.

Breslau, 6. October. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fester. Weizen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,00—17,30—20,20 Mk., neuer gelber 12,70—16,40—18,80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,60—14,10—14,50 Mk., feinstes über Notiz, Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mk. — Erbsen, ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mk., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mk. — Bohnen, gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen, in ruhiger Haltung, gelbe per 100 Kilogr. 8,00—9,00—10,00 Mk., blaue 8,00—9,00—9,80 Mk. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk. — Deshaaten, ohne Aenderungen. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 26,00—26,75—27,60 Mk., Wintererbsen 25,50—26,00—27,00 Mk. — Rapsstüben ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinwaden matter, per 50 Kilogr. 8,00—8,40 Mk., fremder 7,60—8,00 Mk. — Kleefamen ohne Umsatz. — Mehl ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 Mk. Roggen-Hausbuden 21,75—22,25 Mk. Roggenfuttermehl 9,00—10,00 Mk., Weizenkleie 8,00—8,75 Mk.

